

Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Druckerei, "Tagblatt-Haus",
Bismarck-Straße 10, 34109, Wiesbaden.
Telefon-Nr. 1001. Post-Nr. 1001.

Wöchentlich 6 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags,
Sechszigste: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntag u. Feiertagen.
Verleger: Walter Schellberg, Wiesbaden.

Bezugspreis: Für eine Belegzeit von 3 Wochen 24 Hpt., für einen Monat 48 Hpt., einschließlich Traglohn. Durch die Post bezogen RM. 2.20, postfrei 24 Hpt. Beleglohn einzeln 10 Hpt. — Belegbestellungen nehmen an: der Verlag, die Belegstellen, die Träger und alle Postämter. — Die Belegzeit der Lieferung rechtzeitig seinen Vorwand auf Rückzahlung des Belegpreises.

Anzeigenpreis: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenstell-Grundpreis 7 Hpt., bei 20 Millimeter breiten Spalte im Textteil 60 Hpt., sonst laut Beleglohn Nr. 6. Nachschlaglohn 2 Hpt. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Aufnahme 8 1/2 Uhr vormittags. Spätere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Nr. 130.

Dienstag, 7. Juni 1938.

86. Jahrgang.

Bruch des Pfingstfriedens.

Der tschechische Terror nimmt kein Ende.

Neue Mißhandlungen Sudetendeutscher. — Überfälle auf friedliche Heimkehrer von einer Wahlversammlung.

Prags Schuldkonto wächst weiter.

Die Kette der unerhörten Mißhandlungen Sudetendeutscher in der Tschechoslowakei reißt nicht ab. Nicht einmal die Pfingstfeiertage sind von solchen tschechischen Gewalttaten befreit geblieben. Beide Jähre, über die der Droht berichtet, zeigen wieder einmal, wie sehr den Tschechen die Disziplin der Sudetendeutschen zuwider ist. So richtete sich die Sammlungsaktion tschechischer Gendarmen bei Bodenbach gegen sudetendeutsche Ordner, die man als Symbol und Hüter dieser sudetendeutschen Disziplin betrachtete. In Libosch an der Elbe aber ging es den ortstrenden Tschechen gegen den Strich, daß dort zwischen Sudetendeutschen und Tschechen eine Wahlvereinbarung zustande gekommen war, die jeden Kampf ausschloß. Eine solche Wahrung des Friedens muß den tschechischen Chauvinisten genau so wenig wie den tschechischen Gendarmen die Aktion der sudetendeutschen Ordner. In beiden Fällen fehlte jeglicher Anlaß für die tschechischen Prügelorgien. Die Vorfälle zeigen nur erneut, daß es für Prag nur ein Mittel gibt, die Lage im sudetendeutschen Gebiet wieder normal zu gestalten, nämlich den sofortigen Abbau der Mobilisierungsmassnahmen und die Zurückziehung des tschechi-

schen Militärs und der tschechischen Gendarmen aus den sudetendeutschen Gebieten; ist doch diese tschechische Gendarmerie keine Hüterin des Friedens, sondern ist sie es doch, die den Frieden bedroht. Der Bruch des Pfingstfriedens und die Mißhandlungen Sudetendeutscher ist eine neue schwere Anklage gegen das Prager Regierungssystem. Dieses Prager Regierungssystem wird weiterhin dadurch charakterisiert, daß Ministerpräsident Hodzka es auf den tschechischen Gegenveranstaltungen gegen die slowakischen Kundgebungen peinlich vermied, zu der Frage Stellung zu nehmen, ob das Wort und die Unterschrift des Staatsgründers gelten und ob die Slowaken Autonomie erhalten sollen oder nicht. Genau so wie die Tschechen gegenüber den Slowaken feierliche Gegenerklärungen nicht hielten, was auf den Kundgebungen der Slowaken nochmals klargemacht wurde, genau so haben sie alle Zusicherungen, die sie den Sudetendeutschen gaben, gebrochen. Was von tschechischen Versprechungen zu halten ist, das haben die Kundgebungen der Slowaken und die Geschichte des Pittsburg-Vertrages gezeigt. Was von den tschechischen Zusicherungen über die Entspannung im sudetendeutschen Gebiet zu halten ist, zeigt der Bruch des Pfingstfriedens und die neuen Mißhandlungen Sudetendeutscher.

Seltamer englischer Protest.

Gegen die Bombardierung offener Städte. — Materielle Gründe?

aa. Berlin, 7. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die englische Diplomatie hat diesmal keine Pfingstferien gemacht. Sie hat vielmehr die angekündigte Protestaktion gegen die Bombardierung offener oder angeblich offener Städte durchgeführt und hat sowohl bei der nationalspanischen als auch bei der japanischen Regierung Proteste wegen der Luftbombardements auf offene Städte erhoben. Zugleich hat sie sich an die amerikanische, norwegische und schwedische Regierung mit der Bitte gewandt, Kommissionen zu bilden, die nach Spanien entsandt werden sollen, um dort Feststellungen über Luftbombardements zu treffen. So wünschenswert es erscheint, daß offene Städte nicht das Ziel von Flugzeugangriffen werden, so liegt bei dieser englischen Aktion leider der Verdacht nahe, daß sie sehr einseitig zugunsten derjenigen Kriegsteilnehmer erfolgt, die England aus irgend einem Grunde unterlegenwert erkennen. So weist die japanische Presse beispielsweise darauf hin, daß der englische Protest, dem sich übrigens Paris anschloß, gegen die Luftangriffe auf Kanton offenbar auf die Befürchtung Londons zurückgeht, daß dadurch die Zufuhr an Waffen und Munition für China über Hongkong erschwert werden könnte, was natürlich wirtschaftliche Verluste für Hongkong und damit für England bedeuten würde. Die Japaner haben den Protest mit der Begründung zurückgewiesen, daß Kanton stark befestigt ist. Aber auch der einseitige englische Protest bei der nationalspanischen Regierung muß Enttäunen hervorgerufen. Haben die Engländer wirklich nie etwas von den Angriffen nationalspanischer Flugzeuge auf offene nationalspanische Städte gehört? Können die Engländer wirklich den Kaspianischen Hilfestellung leisten, indem sie danach trachten, Waffen- und Munitionszufuhren nach Kaspanien gegen die nationalspanischen Luftangriffe zu schützen? Auch hier liegt der Verdacht sehr nahe, daß materielle englische Interessen den Ausschlag gegeben haben, befragten sich doch die englischen Schiffahrtsgesellschaften schon bitter über Verluste, die sie durch nationalspanische Luftangriffe auf kaspianische Häfen erlitten. Es entsetzt zudem der Eindruck, als ob England die spanischen Kolonialisten vor der endgültigen Niederlage bewahren möchte.

Unerhörte tschechische Provokationen.

Bad Schandau, 6. Juni. Selbst an den Pfingstfeiertagen war das Sudetenbesitztum unerhörten tschechischen Willkürakten ausgesetzt. In der Nacht zum Sonntag überfiel tschechische Gendarmerie bei Bodenbach zweimal eine Gruppe von Ordner der Sudetendeutschen Partei, die aus einer Wahlversammlung friedlich heimkehrten, und mißhandelten sie auf das schamloseste mit Sammelknüppeln und Gewehrkolben. Dabei wurden 20 Ordner verletzt. Der Ordner Hirschmann erlitt eine so schwere Kopfverletzung, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Wenige Stunden später veranfaßten Tschechen in Libosch an der Elbe eine wahre Deutscherjagd.

Aber diese neuen ungeheuerlichen Prügelorgien tschechischer Säbden gegen die friedlich heimkehrenden tschechische Bevölkerung werden folgende Einzelheiten bekannt:

In Rardorf bei Bodenbach wurde eine Wahlversammlung der SDP, an der auch SDP-Mitglieder aus Bodenbach selbst teilnahmen, abgehalten. Als die Versammlung nach Hörsingheim Verlauf beendet war, gingen die Teilnehmer in aller Ruhe nach Hause, jene, die einen gemeinsamen Heimweg hatten, nicht einzeln, sondern gemeinsam. Plötzlich raste ein Überfallwagen mit Polizei- und Gendarmen heran, und jagte die Heimkehrer unter brutaler Anwendung von Gewalt auseinander. Aber bald sollte ein neuer Überfall erfolgen. Wenige Zeit später erschienen die Überfallwagen wieder. Die tschechischen Gendarmen sprangen heraus und schlugen sofort mit Sammelknüppeln und Gewehren auf die Heimkehrer ein. Bei diesen wüsten Ausschreitungen tschechischer Gendarmen, die der ruhige Verlauf der SDP in Rardorf in eine wahre Rajerei gebracht hatte, wurden 20 Sudetendeutsche mehr oder weniger schwer verletzt. Der Sudetendeutsche Hirschmann wurde in ein Krankenhaus gebracht. Bei den Überfällen sind deutlich sichtbare Spuren von Schlägen ärztlich feststellbar worden. Die Akteure darüber liegen vor. Die Verletzungen wurden durchweg auf dem Rücken festgestellt, ein Beweis, daß sich die Mißhandlungen nicht zur Wehr gesetzt hatten, sondern daß sie vielmehr von den Tschechen vor sich hergetrieben und dabei gefoltert worden sind.

Dr. Kreis, Senator Rhabert und der Ortsleiter Perde haben an den Prager Innenminister ein Protesttelegramm folgenden Inhalts gerichtet: „Wir protestieren hiermit gegen das Verhalten der Polizei und Gendarmerie von Bodenbach, die heimtückische Ordner der Sudetendeutschen Partei grundlos mißhandelt und verlegt. Ein Ordner liegt im Krankenhaus.“

Vom zweiten Schwerpunkt tschechischer Ausschreitungen, dem harti umkämpften Sprachgenort Libosch an der Elbe, werden folgende Einzelheiten bekannt: In Libosch war infolge freiwilligen Abkommens der Sudetendeutschen Partei mit der tschechischen Wahlgruppe am Sonntag, 29. Mai, eine vollständige Vereinbarung getroffen worden, so daß der Wahlkampf entfiel. Die Tschechen erhielten 14 und die Sudetendeutsche Partei 12 Mandate durch Vereinbarung. So wurde dank der ruhigen Haltung der SDP der Friede in der Gemeinde für die Wahlzeit hergestellt. Das paßt aber Chauvinistischen Tschechen aus der Umgebung von Libosch nicht in ihren Plan. Am Pfingstsonntag kam eine Gruppe Tschechen

aus dem Meißner Bezirk nach Libosch und veranstaltete dort Jagd auf weiße Stämme. Ein deutscher Bauer, der von einer tschechischen Gruppe umringt, ergriffen und gezwungen werden sollte, die weißen Stämme abzulegen, legte sich zur Wehr, und es entstand eine Schlägerei, die gefährliche Formen anzunehmen drohte. Einige andere Deutsche kamen dem angegriffenen Bauern zu Hilfe und konnten ihn aus der Gruppe befreien, nachdem er bereits einige Verletzungen erlitten hatte.

Die Gendarmerie veranlaßte schließlich die auswärtigen Tschechen, den Ort zu verlassen. Die Vertreter der Sudetendeutschen Partei in Libosch haben wegen des Vorfalls bei der Bezirksverwaltung in Dautz Beschwerde erhoben.

Maßnahmen gegen neue sowjetspanische Grenzverletzungen.

Daladiers Untersuchungen.

Paris, 7. Juni. (Zusammenfassung.) Das Hauptthema der heutigen Morgenblätter ist die Überfliegung französischer Gebiete durch rote Flugzeuge und die Bombenwürfe in der Nähe von Argles-Thermes. Die Mehrzahl der Blätter bringt an herausragender Stelle die Erklärungen des nationalspanischen Rundfunkers Salamanca, wonach es sich bei den Angriffen auf französisches Gebiet um Kanöver der Sowjetspanier handelt.

„Matin“ berichtet, daß Ministerpräsident Daladier gestern über zwei Stunden die Sprengtrichter, die durch die Explosion der abgeworfenen Flugzeugbomben entstanden sind, beäugt habe. Am Montagabend habe Daladier in der behauptet, daß eine längere Untersuchung mit dem zuständigen französischen Militärbeobachter über die Aufhellung von Flaks an der Grenzengrenze geführt. In Argles-Thermes seien bereits Abteilungen des 14. Infanterieregiments und Flak eingetroffen. Heute früh werde der Ministerpräsident keine Besichtigungszwecke fortziehen.

„Jour“ unterrichtet, daß die Flugzeuge in Richtung Barcelona zurückgefliegen seien.

„Journal“ befaßt sich mit den ersten Ergebnissen der Untersuchung. Zahlreiche Augenzeugen hätten berichtet, daß die Flugzeuge die charakteristischen Formen der rotspanischen Militärflugzeuge aufwiesen hätten. Die Grenzüberwachung würde auch durch französische Jagdgeschwader verstärkt werden, die den Befehl erhalten hätten, gegebenenfalls die Verfolgung spanischer Flugzeuge beim Überfliegen französischer Gebiete aufzunehmen.

„Action française“ fordert klare Anweisungen des Kriegsministers an die französischen Piloten, nicht nur auf die Luftpiraten Jagd zu machen, sondern sie gegebenenfalls bis zu ihren Landplätzen zu verfolgen. Das Blatt zweifelt nicht im geringsten daran, daß die Bombenwürfe auf französisches Gebiet am Pfingstsonntag ebenso wie die vom Himmelfahrtstag in Gerdere das Werk sowjetspanischer Flugzeuge sind.

„Petit Parisien“ schreibt, daß es sich um einen regelrechten Erkundungsflug von mehr als zweistündiger Dauer gehandelt habe.

„Petit Journal“ weist darauf hin, daß derartige Zwischenfälle sich bisher nicht ereignet hätten, wenn die Nicht-einmischungspolitik tatsächlich ununterbrochen durchgeführt worden wäre und wenn man nicht wiederholt von dem schändlichen Waffenhandel und handlichen Durchgangsverkehr hätte sprechen müssen, der den Sowjetspanern Munition geliefert habe.

Daß die marxistischen und kommunistischen Blätter Sowjetspanien in Schuld nehmen, nimmt nicht wunder.

Scharfe nationalspanische Zurückweisung der bolschewistischen Tuschelien.

Paris, 7. Juni. Nach einer Havasmeldung hat der nationalspanische Sender Salamanca Montagabend eine amtliche Bekanntmachung des Generalstabes des Großen Hauptquartiers veröffentlicht, in der es heißt:

Bezugnehmend auf die in der französischen Presse veröffentlichten Nachrichten über die neuen Angriffe auf französisches Gebiet von nationalspanischen Flugzeugen bekräftigt der Generalstab in der allerhöchsten Form, daß unsere Flugzeuge sich der spanisch-französischen Grenze überhaupt nicht genähert haben. Alle Operationen, an denen unsere Flugzeuge teilgenommen haben, haben sich auf der Parallele von Barcelona abgespielt, über 100 Kilometer von der Grenzlinie entfernt. Es handelt sich um ein neues Manöver der marxistischen Hauptlinge. Heute müssen wir darauf hinweisen, daß bereits andere Angriffe von den Daten gegen französische Schiffe vorbereitet werden mit Hilfe von Flugzeugen, die mit den nationalen Farben bemalt sind zu dem Zweck, die Regierung irrezuführen und den europäischen Krieg zu entfesseln.

Deutscher Kultursommer 1938.

Während rings um uns die Welt von Krieg und Kriegsgefahr widerhallt, während loger an unseren Grenzen schmerzvollste menschliche Schicksale leben — rückt Deutschland wieder in die Welt. Zu einem Kulturjahr, das beweisen soll, wie tief die geistige und künstlerische Erneuerung dieses Volkes ergriffen hat. Dieser Sommer soll zeigen, was Großdeutschland der Welt an kulturellen Werten zu geben hat. Wir haben unsere Grenzen geöffnet, aber wir haben uns nicht in der Sicherung unserer Grenzen erschöpft. Die Sicherung der Grenzen, die Stärkung der deutschen Macht war nur eine Voraussetzung für die große deutsche Mission, die im besten Sinne eine Mission des Friedens ist. Woan die Welt sich überzeugen kann.

Wichtige Wachen sind erst verfallen, seitdem der Führer in Wien seinen triumphalen Einzug hielt, und schon sind in dieser Stadt Umgehaltungen vorgenommen worden, die von grundsätzlicher Bedeutung sind. Es ist nicht so, als ob der Originalcharakter Wiens nun beseitigt worden wäre, im Gegenteil, man hat sich bemüht, das echte, ursprüngliche und unverfälschte Wien in seiner ganzen Schönheit und in seinen Ausstrahlungen echt wienerischer Art wiederherzustellen. Das gilt in erster Linie für das Wiener Theater, das auf eine Tradition zurückblicken kann, wie es in der Welt wohl keine Theaterstadt aufzuweisen hat. Vier einmal die Wiener Tradition in seiner ganzen Größe kennenlernen will, dem sei empfohlen, ein Gang durch das Burgtheater zu machen. Dort an den Wänden hängen die Bilder der großen Schauspieler, die an dieser Stätte je gewirkt haben — und seit jeher ist es der Wunsch jedes Schauspielerlebens gewesen, einmal im Burgtheater auftreten zu können. Was jetzt in Wien geboten wird, das ist ein Abglanz dessen, was im Großdeutschen Reich an Theaterkunst überhaupt gezeigt werden kann. Neben dem Schauspiel der Wiener Burg, neben der Wiener Oper wird das Berliner Schauspiel sowohl durch das Staatstheater als durch das Deutsche Theater repräsentativ und ergänzend zugleich vertreten sein. So werden die Wiener Theaterformen aufgehen, wie die Schauspieler heute wieder Wiener am Worte der großen Dichter geworden sind. Das rein Künstliche einer vergangenen Zeit, deren Epochen und die der Bergeshöhe anheimfallen, große Kunst aber wird immer leben.

Auch Salzburg hat in diesem Jahre sein Gesicht verändert. Für viele war es eine Sensation, künstlich aufgemachte Festspiele gewissermaßen in einem geheiligten Rahmen abrollen zu sehen. Alles, was in Salzburg nur Sensation war, wird hinfort seinen Platz mehr finden, dafür aber wird der Genius loci dieses Ortes, dafür wird Wolfgang Amadeus Mozart eine fröhliche Auferstehung feiern. Die Festspiele in neuer Gestalt leben im Zeichen dieses großen Tonkünstlers, dessen Andenken von Salzburg nicht zu trennen ist. Ein besonderer künstlerischer Genuß wird darin liegen, daß große talentierte Künstler, deren Namen in der Welt unbekannt sind, sich um den Geist und die Gestaltung der Mozartischen Opern diesmal in Salzburg bemühen werden. Als dritter großer Stern dieses Kultursommers leuchten auf die Jubiläumsspiele in Bayreuth. Zu ihren Ehren etwas zu sagen, hieße Eulen nach Athen zu tragen. Die Form und der Ausdruck dieser Festspiele ist in sich so fest und geläufig und künstlerisch begründet, daß sie der Vocalforderung Richard Wagners fast gleichkommen. Es ist das Verdienst der Frau Wagner gewesen, die richtigen Männer zu finden, die von künstlerischen Willen besetzt und begeistert sind, und die das große Werk Richard Wagners so begriffen und erlebt haben, daß sie es in idealer Weise wiedergeben können. Die Sänger und Sängerinnen,



Der Führer gibt auf dem Reichsparteitaggelände einem Arbeiter sein Autogramm. Adolf Hitler weilt in Nürnberg und beschäftigt das Reichsparteitaggelände. — Ein Arbeiter hat den Führer um ein Autogramm. Der Führer gewährte es ihm, und SS-Obergruppenführer Schnauser machte, wie man sieht, das Bild. (Welfsbild-Wagenburg-W.)

nen, die diesmal in Bayreuth singen, haben internationalen Ruf, sie werden alle die Menschen wieder in das stille Bayreuth ziehen, denen Richard Wagner das Erlebnis ihres Lebens geworden ist.

Wir Wien, mit Salzburg und mit Bayreuth aber erschöpft sich dieser Kultursommer in seinem Reichtum noch nicht. Wir erleben eben in Berlin die Kunstwachen. Die Konzerte in der Goldenen Galerie und im Weißen Saal bieten schon in ihrer äußerlichen Gestaltung einen unerreglichen Genuß. Diese Tage sind dem Andenken Max Regers gewidmet, der fern von aller Betriebsamkeit, sich stets um die letzte Gestaltung deutscher Art bemüht hat. Auch Potsdam will beweisen, daß der logenante Potsdamer Geist nicht nur mit dem sprichwörtlich gewordenen langen Kerl seinen letzten Ausdruck gefunden hat. Potsdam ist auch dies, was viel zu wenig bekannt geworden ist, eine Stadt der Künste gewesen, und auch diesmal wird der große deutsche Kapellmeister Kurt Mascher hier ein Konzert geben.

Soeben sind die Reichsmusiktage in Düsseldorf zu Ende gegangen, auf denen der Reichsmusikminister Dr. Goebbels die grundlegenden Forderungen für eine neue deutsche Musik erhoben hat, Forderungen, die nicht auf Neuzeitlichkeit hinauslaufen, sondern die zeigen, daß wirkliche Kunst ewig ist und daß zu allen Zeiten die gleichen unabhängigen Forderungen an eine solche Kunst gestellt werden müssen. In Heidelberg werden auf dem schönen Schloßhof sicherlich mit dem gleichen Erfolge wie bisher die Festspiele dieses Sommers stattfinden, die stets eine große Zuschauerzahl herangezogen haben.

Und wenn in diesem Zusammenhang die Stadt der Deutschen Kunst, München, zuletzt genannt wird, so deshalb, weil der internationale künstlerische Ruf von München so fest begründet ist, daß diese Stadt immer an erster Stelle steht, auch dann, wenn sie zuletzt genannt wird. Große Veränderungen gehen hier vor. Der Führer hat gerade den theatralischen Plänen von München sein besonderes Interesse zugewandt. Bis diese Pläne verwirklicht werden, wird noch einige Zeit vergehen. Inzwischen aber hat München ja die beiden großen Ausstellungen erlebt, die einen Querschnitt durch die bildende Kunst unserer Zeit gegeben haben. Der ersten Ausstellung der Malerei und der Plastik hat sich dann jene Architektur Ausstellung angeschlossen, in der so recht erkennbar wurde, daß diese Zeit im besten Sinne eine Zeit der Baumkünstler geworden ist. Es kommt nur auf die Größe der Aufgaben an, die gestellt werden, dann werden sich auch große Künstler finden, die an diesen Problemen ihre Kräfte messen können. Zwischen München und Berlin in diesem Kultursommer 1938 wieder den Tag der Deutschen Kunst feiern. Dieser Sonntag stellt gewissermaßen einen Höhepunkt im deutschen Kunstleben dar. Er ist etwas völlig Neues in seinem Bereich, die größten Werte unserer deutschen Kunst auf dem einfachsten Volksgenossen nahebringen. Gerade dieser Versuch zeigt den Kulturwillen des Dritten Reiches, der darauf abzielt, jedem einzelnen deutschen Volksgenossen den vollen und ungehinderten Genuß alles dessen zu ermöglichen, was deutsche Künstler in der großen und reichen Vergangenheit und in der lebendigen Gegenwart geschaffen haben.

Kulturpolitische Arbeitslager der Hitler-Jugend

Vielseitiges Kunstleben in Weimar.

Weimar, 7. Juni. (Funkmeldung.) Das vierte kulturpolitische Arbeitslager der Hitler-Jugend verläuft ein bedeutendes künstlerisches Ereignis zu werden. Für die Tage vom 8. bis zum 18. Juni hat Weimar, das in der Vergangenheit als Kunst- und Kunstdionot der Reichsjugendführung sämtliche kulturelle Vorbereitungen der Vorkursen, ferner die jungen Dichter und Schriftsteller, Musiker, Komponisten, Architekten, bildenden Künstler, Maler und Forscher zu diesem Arbeitslager auf der Gleditsien-Allée in Weimar einberufen. Führende Persönlichkeiten aus Bewegung und Staat werden das Lager leiten.

Berufene Vertreter des deutschen Kulturlebens werden in Vorträgen und Ausprägungen die Grundfragen nationalsozialistischer Kulturpolitik behandeln. In diesem Zusammenhang wird in einer für die gesamte Hitlerjugend vorbildlichen Form praktische Kulturarbeit geleistet. Schauspiel, Oper, Konzert, Feiertänze und auch gute Unterhaltung werden die Lagermannschaften zum Erlebnis bester deutscher Kunst führen. Als mitwirkende Künstler werden u. a. genannt: Walter Herman, Dierck mit seinem Allegretto musikum, Professor Edwin Fischer, Professor Ludwig Doellinger, Kammerlänger Gerhard Hüh, Generalmusikdirektor Eugen Jochum, Professor Georg Kulenkampff, Professor Ella Ren, Generalmusikdirektor Paul Sizi mit der Staatskapelle des

Nationaltheaters Weimar, das Strauß-Quartett, das Schauspiel und Opernensemble des Nationaltheaters Weimar, die Weber-Gammas-Schule, die Posaunenchor, Puppenpilot, der Musikstab des Gebietes Thüringen, das große Streichorchester der Rundfunkstationen Karlsruhe und der Chor der Rundfunkstationen München der Reichsjugendführung. Unter den Rednern und Vortragenden seien erwähnt: Generalinspektor Dr. Eder, Reichsintendant Dr. Glasmeier, Professor Dr. Roedemeyer, Professor Müller-Blattau, SS-Oberführer Klöhn, Bruno Brehm, Josef Weinberger, Karl Springenschlag und Staatsrat Dr. Fiegler.

Am 10. Juni des kulturpolitischen Arbeitslagers fällt am 13. Juni die Eröffnung der Weimar-Festspiele der deutschen Jugend, die der Jugendführer des Deutschen Reiches in einer Feierstunde im Weimarer Nationaltheater vornehmen wird.

Als öffentliche Veranstaltung findet am 10. Juni in der Weimar-Halle ein großes Orchesterkonzert mit Generalmusikdirektor Eugen Jochum und dem Solisten Professor Georg Kulenkampff und Kammerlänger Gerhard Hüh statt.

Am Sonntag, dem 12. Juni, findet im Nationaltheater eine Morgenfeier statt, auf der Obergruppenführer Cerff sprechen und das Strauß-Quartett spielen wird.

Während der Dauer des kulturpolitischen Arbeitslagers führt die Reichsjugendführung eine Leistungsschau junger Kulturarbeit im Kreisbau der NSDAP durch.

Sympathien, doch gelang ihr auch in den anderen Nummern, über das bloß Leuchtende hinaus eine leuchtende Beteiligung fühlbar zu machen. Sie sollte aber im üblichen Streben nach ausdrucksvoller Longebung ein herausstichendes der Zone dermalen, das gerade einer so lockeren, gut liegenden und laubend intonierten Stimmung nicht feht. Der virtuelle Höhenpunkt in den Akkordationen war bei Franz Danneberg in beiden Händen. Sehr herzlich Beifall dankte der Künstlerin. Dr. Wolfganga Stephan.

Die deutsche „Leitlin“-Festausführung mit Kurtwänger in Paris. Die in der Vorbereitung der Wagner-Oper „Leitlin“ und „Hölder“ in der Berlin-Großen Oper wird als Festausführung in deutscher Sprache durchgeführt und von Wilhelm Furtwängler dirigiert werden. Als weitere deutsche Künstler wurden Joachim Sattler (Leitlin), Herbert Alsen (Hölder), Walter Jannich (Kunze) und Margarete Klose (Brangäne) verpflichtet. Der Partie der Hölder wird in deutscher Sprache von der Berliner Sängerin Germaine Lubin gesungen, die in diesem Sommer in Bayreuth mitwirken wird. Die Festausführung findet am 21. Juni statt und wird am 23. Juni wiederholt.

Die drei Musiktheater-Kammerlängerinnen. Der Führer und Reichsjugendführer hat der Sängerin Erika Kubold in Berlin den Titel Kammerlängerin verliehen.

Konzert Wilhelm Kempff in Weimar. Im Rathausaal des historisch berühmten Gefährtengebäudes neben dem Domgewölbe hat der deutsche Pianist Wilhelm Kempff ein Konzert vor einem ausserordentlichem Publikum. Wilhelm Kempff spielte Stücke von Bach, Beethoven, Haydn, Schumann, Chopin, am Teil in eigenen Bearbeitungen, sowie seine eigene „Schöneleiche-Sonate“. Die Zuhörer, unter denen man den deutschen Reichsjugendführer Dr. Goebbels mit seiner Gattin und den deutschen Reichsjugendführer sowie eine Reihe der bekanntesten Persönlichkeiten aus der Weltöffentlichkeit und dem Publikum benannte, spendeten dem deutschen Künstler für sein demagogisches Spiel begeisterten Beifall, so daß er sich zu mehreren Zusätzen veranlaßt sah.

Das Antikomintern-Dreieck, die einzig stabilisierende Kraft.

Bisadmiral Goto über seine Deutschlandreise.

Tokio, 7. Juni. (Funkmeldung.) Bisadmiral Goto flutete am Dienstag früh Konoe Bericht ab über die Einbrücke seiner Deutschlandreise. In einer Vorkonferenz betonte er, seiner Ansicht nach müsse die Außenpolitik Japans unabhängiger und positiver geführt werden. Er sei sehr überzeugt, daß das Antikomintern-Dreieck die einzig stabilisierende Kraft nicht nur im Fernen Osten, sondern auch in Europa sei, deshalb sollte es mit allen Mitteln gefördert werden.

125 Jahre Carabinieri.

Große Parade vor Mussolini.

Rom, 1. Juni. Mussolini hat am Sonntag anlässlich des 125. Jahrestages der Gründung des italienischen Carabinieri-Korps nach einer Verteilung von Auszeichnungen die Parade Kämpfer Carabinieri-Regiment der Garnison Rom, darunter ein motorisiertes Regiment und eine Schwadron berittener Carabinieri, abgenommen.

Am Sonntagabend trat Mussolini an Bord eines dreimastigen Militärflaggschiffes von Rom kommend in Anzio ein, um sich auf seinen Landhof in Rocca della Caminaia zu begeben.

Im Deutschen Theater Wiesbaden:

„Tannhäuser“ mit Herbert Alsen.

Am ersten Pfingstfeiertag ging Richard Wagners „Tannhäuser“ mit Herbert Alsen von der Staatsoper Wien in Szene. Allen Jana den Darstellern, eine Rolle, die dem Sänger wenig Gelegenheit bietet, künstlerisch hervorzuwirken, da der nichts anderes zu tun hat, als kunstvolle Gestalt zu wahren und mit einer gewissen landschaftlichen Geduld seine Meinung zu äußern. Immerhin ab im Wagner in der großen Ausprache an die Zuhörer im zweiten Akt eine Gelegenheit, obwohl sie zu zeigen, was er kann. Sie ist wie alles andere, was der Landrat zu tun hat, durchaus respektvoll angesetzt, erörtert aber eine große Kunst, was Stimme und Ausdruck betrifft. Herbert Alsen lang mit überlegener Ruhe, mußte die leisen Schattierungen des Wagners herausarbeiten und entfaltete die ganze Fülle seines unerschöpflichen Vortrags, was besonders in der Tiefe gelegentlich wahrer Orgelstimme entwidelt. Als Arie zum Ende erwähnt werden, daß er als einziger unter allen Künstlern einen Rollbar frug. Das ist natürlich denmalen, aber die Partitur ist in der Tat für den Sänger des 19. Jahrhunderts, also in der Zeit des Wagners, geschichtlich erzieht, unter anderem durch die berühmten Furtwängler des Raumburger Domes. Als Elisabeth trat uneres Wagners zum ersten Male die Bühne auf. Sie gestaltete diese Figur einer Seilinen mit einer fast unübertroffenen Arbeit und entwickelte ihren Sopran zu solcher Reinheit und Klarheit, daß man begaunten mochte, die Elisabeth sei ihre bisher beste Rolle. In der letzten Rolle des Wagners, von der Regie wurde trat nach langer Pause Ferdinand Schmitt ein und wirkte seine leise moralische Ermahnung an den Tannhäuser stimmlich recht befriedigend durchzuführen. Die übrige Besetzung war die bekannte. Die von Ernst Zulauf als Dirigent mit großem geschickte Aufführung nahm einen würdigen Verlauf. Dr. Wolfram Waldschmidt.

Pfingstkonzertere im Kurhaus.

In einer Dreifachfeier wurde am Pfingstsonntagmorgen im großen Kurhaus das Festkonzert des Kurorchesters, das unter Leitung von Rudolf Haag, Kapitän von Gerabim, Kammerchor, Keller und Gumpelbarth, wurden durch das Auftreten der jungen Koloratur Sängerin Delmi Rau abwechselndspool unterbrochen. Wir haben sie bereits vor einem Jahre kennen gelernt und die günstigen Erfolge von musikalischen ihrer Kimmigkeit und vorzüglichen Begabung erkennen können. Sie hatte sich ein recht anpruchsvolles Programm gewählt, das mit der Sonorante aus Rosarts Entführung begann — sie entfalt für eine technisch nicht ganz ausgereifte Stimme in der Zeit „Mutter oder Vater“ und die Arie von Corino aus Donizetti Don Pasquale, Adams Brauordnung über ein bereits von Rosart vertontes Allertemthema sowie die Dorfchöre aus Cherubin von Josef Strauß folgen ließ. Mit dem Wolfer holte sie sich die besten

Das Abendkonzert am Pfingstmontag fand im Kurhaus statt. Die Konzerte des Kurorchesters, das unter Leitung von Rudolf Haag, Kapitän von Gerabim, Kammerchor, Keller und Gumpelbarth, wurden durch das Auftreten der jungen Koloratur Sängerin Delmi Rau abwechselndspool unterbrochen. Wir haben sie bereits vor einem Jahre kennen gelernt und die günstigen Erfolge von musikalischen ihrer Kimmigkeit und vorzüglichen Begabung erkennen können. Sie hatte sich ein recht anpruchsvolles Programm gewählt, das mit der Sonorante aus Rosarts Entführung begann — sie entfalt für eine technisch nicht ganz ausgereifte Stimme in der Zeit „Mutter oder Vater“ und die Arie von Corino aus Donizetti Don Pasquale, Adams Brauordnung über ein bereits von Rosart vertontes Allertemthema sowie die Dorfchöre aus Cherubin von Josef Strauß folgen ließ. Mit dem Wolfer holte sie sich die besten

Wiesbadener Nachrichten.

Sonnegelegnete Pfingsten.

Wann beginnen eigentlich Feiertage wie diese Pfingsten und wann enden sie? — Für den einen vielleicht schon am Mittag des Pfingstmontags, für den anderen, den Freizeiter, den Späther, den Schneider erst tief in der Nacht. Während der eine sich in der Sonne räfelt und sich darauf freut, nach lauren Wochen endlich einmal ein frohes Fest feiern zu dürfen, beugt sich der Freizeiter über den ersten der . . . 30 Mädchenköpfe, die alle gekräuselt sein wollen. Die blonden und schwarzen und braunen Jungfrauen und jungen Frauen haben schon ganz feiertägliche Geichter, und sie haben nur einen Wunsch: möchte der Wettergott doch ein Einkehren haben.

Nun, er hat ein Einkehren gehabt, mit einigen Einschränkungen fügt einige besonders Genauere hinzu: „Beregnen Sie nicht zu erwidern, daß mir mein neuer Hut total wegnimmt ist“, höre ich ein helles Stimmchen sagen, „deshalb unter Hänchen den Schuppen hat; doch ich ganz außer Atem kam, als wir von dem Wetter übertracht zum Chausseehaus rannten und uns dann der Zug vor der Halle abfuhr; doch ich, wenn ich nicht meinen Schirm vergessen hätte, ein neues Sommerkleid mehr hätte“. Aber dafür war der Pfingstmontag um so schöner. Er war ein rechter Wandertag. Es war etwas kühler geworden, aber die Sonne wurde nicht müde zu scheinen.

Der Sonntag war ein heißer Tag. Eismänner und Wirte sah man schmunzeln. Auto an Auto parke in der Wilhelmstraße vom Museum bis zum „Berliner Hof“. Unsere Stadt hatte ihren großen Tag. Der Dahnengebiete, der den Wägen vielleicht verfallen, vielleicht über allerhand Feiertagsarbeiten verteidelt hatte, bekannte am Nachmittag das glänzende Bild zwischen den Cafés und den Anlagen, während sich der Himmel bezog und das Licht des Nachmittags stetig grauer wurde. Wind wirbelte durch die Straßen, in denen fremde Laute an sein Ohr weihen. Schon belam er den ersten Tropfen. Nun fiel ihm erst ein, daß er Hut und Mantel vergessen hatte, weil die Sonne doch so gelacht hatte, als er die Haustür hinter sich zog. Und er huschte in ein Kino. Im Dauerlauf erreichte er das schlingende Dach, denn es regnete nun erst recht.

Am zweiten Tag wollte er nachholen, was er am ersten veräußt hatte; und er beschloß eine Rheinfahrt zu unternehmen. Was gibt es schöneres, als mit einem der weißen Schiffe an Burgen und Ringerten vorbei zu Tal zu gleiten. Doch das Schiff fuhr ihm vor der Nase davon. So fuhr er kurze Zeit später zu Berg und landete schließlich in einer schönen idyllischen Raube, von der aus sich das Land wie ein buntdruckwürdiges Tischbild hinbreitete. Verlorenen genos er, während die Weinbauern, mit denen er den Tisch teilte, den Regen vom vergangenen Abend lobten und meinten, von gestern uff heut sinn die Gummern um 20 Santimeter gewachse, höher is es heut nu um so höherer . . . eine stiller Stunde, ließ es natürlich nicht bei der einen Plätsche bewenden. Auf einem der kleinen Motorboote fuhr er schließlich, während die Sonne sank und das Wasser des Rheins hell wie flüssiges Silber zwischen den einbuntelnden Ufern stand, Viechtig entgegen. Neben ihm saßen von der Sonne bes

Tages braun gebrannt junge Mädchen, die gebadet und geschwommen, Matronen, die diese Blumensträuße gepflückt hatten, belebte Männer, die selig dreinsahnen.

In Scharen kamen die Wiesbadener durch die Halle des Hauptbahnhofs mit Kuffen und Brotbeuteln, mit Blumensträußen, die Kaddelboote vor sich herführend. Sie langen, und ihre Augen strahlten. Für viele sind nun, da diese Feiern geschrieben werden, die Feiertage schon herum, da diese sonnegelegneten Pfingsten, über die es nun noch viel zu erzählen gibt. Und erst dann, wenn diese Tage vergangen sind, dann sind sie zu Ende. Eher nicht.

Pfingstverkehr besser als im Vorjahr.

Das Pfingstfest fand in diesem Jahre im Zeichen eines gegenüber 1937 erheblich gesteigerten Verkehrs. Die Reichsbahn hatte vorzugsweise alle verfügbaren Wagen für den Feiertagsverkehr eingeleist und durch zahlreiche Sonderzüge dafür gesorgt, daß die Keilenden schnell und einigermaßen bequem an ihr Reiseziel kommen konnten. Die diesjährigen Pfingstzügen gingen vielfach an sehr weit entfernte Ziele. Die Sommerfrischen und Gastsitze sind hinunter in den Schwarzwald hatten schon vor den Feiertagen meist das letzte verfügbare Zimmer auf Vorbereitungen gegeben. Ebenso waren die meisten Privatquartiere in Anspruch genommen. Sehr viele Wanderer zielten auch, überall sah man im Taunus, im Dänenwald, am Rhein und im Ried die kleinen Feiertage, die nicht nur von Bablern bewohnt wurden. Sehr beliebt waren Gesellschaftsfahrten mit Großkraftwagen, die in die Pfalz, an den Rhein, an die Lahn und in den Schwarzwald gingen. Der Autoverkehr, nicht nur auf

den Reichsbahnbahnen, sondern auch auf den Landstraßen und sogar den Straßen zweiter Ordnung war weit härter als im Vorjahr.

Auch die Rheindampfer waren bis auf das letzte Pfingsten von einer frohgestimmten Menge besetzt, die sich die beliebtesten Rheingänge als Ziel erwählt hatten.

Die Wiesbadener Verkehrsstatistik

weil für die Pfingstfeiertage mit beachtlichen Zahlen aufzuweisen. Die städtischen Verkehrsbetriebe besforderten mit Omnibussen und Straßenbahnen am Pfingstmontag, -sonntag- und -montag zusammen 230 000 Personen, davon allein 90 000 am ersten Feiertag. Im Vorjahr wurden am Pfingstmontag nur 65 000 Fahrträge gestellt, Kund 10 300 Personen haben die Kerobergaßen benutzt, davon 1300 am Samstag und je 4500 an den beiden Feiertagen, etwa ebensolange wie im Vorjahr. Einen sehr guten Besuch hatten die Bäder zu verzeichnen, so das Dänenbad am ersten Feiertag 1100 und am zweiten 900 Badegäste und 1000 bzw. 1600 beachtliche Gäste. Im Strandbad Reitbergsee erholten sich am Sonntag 700 und am Montag 500 Badegäste, und das Luft- und Sonnbad „Unter den Eichen“ wurde an beiden Feiertagen von 1700 Personen besucht.

Aus diesen Zahlen ist schon zu ersehen, wie stark der Besuch der Weltstadt am Pfingstfest war. Auch der private Omnibus- und Kraftwagenverkehr war überaus lebhaft, man zählte etwa 300 Omnibusse, die Keilgesellschaften nach Wiesbaden gebracht hatten. Ein großer Teil davon kam aus dem Rheinland und dem Ruhrgebiet, aus Thüringen, Baden, Württemberg und Bayern. Auch das Ausland war mit verschiedenen Gesellschaften vertreten. 13 Omnibusse kamen aus Belgien, 9 aus Luxemburg, 4 aus Holland und einer aus England.

Festpläne nach dem Fest.

Pfingsten ist vorüber. Man hat sich heute morgen wieder durch den Wäder aus dem Bett holen lassen. Man hat wieder den Arbeitsanzug angezogen und die Feiertagskleider in den Schrank gehängt. Mit einem wehmütigen Blick viellecht. Denn nun kommt die Zeit, in der die Feiertage nur sehr selten den Alltag unterbrechen. Nach dem Rhythmus der Woche folgt zwar immer ein Sonntag, aber das Sondergeschehen eines Feiertages, wie wir es in der Zeit von Neujahr bis Pfingsten mehrmals beklamen, das Sondergeschehen bleibt aus. Erst im Dezember — aber wer mag heute schon an Weihnachtsfest denken, da das Jahr noch nicht einmal bis zur Hälfte abgelaufen ist.

Sind es trübselige Gedanken und nur solche, die in diesen nachpfingstlichen Tagen vorherrschen? Triumphiert das Gefühl eines moralischen Fieles in diesen Wochen, die erst den eigentlichen Sommer heraufbringen? Nein! Warten wir solange bis der Pfingstfesten völlig verbaht ist. Lassen wir die schönen Pfingsterebnisse erst in den ruhigen Bereich der Erinnerungen eintreten. Sie sind noch zu frisch und der Arbeitstag nicht nur deshalb für manchen so grau aus. Wenn die Tage erst wieder ihren normalen Lauf genommen haben, ist die kleine Sehnsucht, die von jedem Fest zurückbleibt, bald überwunden.

Ein Teil unserer seelischen Nahrung besteht aus

Erinnerungen und Hoffnungen. Wenn die Erinnerungen verhallen, werfen wir die Angel der Hoffnung in die Zukunft. Es braucht nicht immer ein mehrtätiges Fest zu sein, das uns das Leben dann schön erscheinen läßt. Der Sommer der so arm an Feiertagen zu sein scheint, ist in Wahrheit zu Freuden am reichhaltigsten. Die Urlaubswochen stehen bevor. Die großen Ferien sind nicht mehr fern. Diese bevorstehenden Wochen- und Wochenendausflüge, von denen im stürmischen, kalten Frühjahr nicht die Rede sein kann, sind eigentlich die schönsten und größten Blumen auf dem einfarbigen Teppich der Arbeitstage.

Pfingsten war eine kleine Einlage, zwei Tage von dreihundertsechzigstündig. Sie brachte Entspannung und Erholung dem einen und dem anderen wohl auch ein sommergebräutes Gesicht. Die größten Feste aber sollten eigentlicher in der letzten Hälfte des Jahres erst geleistet werden. Schon beginnen einige die Keilprospekte durchzuhefen und den Atlas um Rat zu fragen. Schon werden die ersten Einkäufe für die Sommerreise gemacht und schon melbet sich leise die Vorfreude.

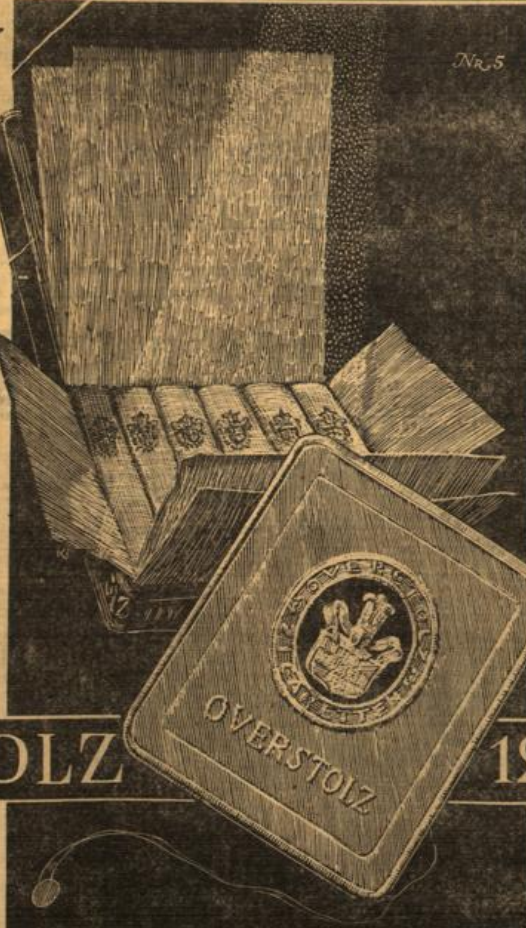
Ein Fest ist vorüber — das große Fest des Sommers steht uns noch bevor! — wu.

— Pfingsten als Feiertagstermin ist in diesem Jahre nach 60 Jahren gewährt worden, in der Pfingstwoche des Vorjahres wurden 60 Jahre durch das Wiesbadener Standesamt getraut.

Sonne auf

1934

Bei allen Vorzügen hat der Mazedonen-Tabak leider einen Fehler: Er verliert sein flüchtiges Aroma, sobald die Zigarette trocken wird. Seit jeher hat deshalb Haus Neuerburg seine Sorge darauf gerichtet, der OVERSTOLZ alle schädlichen Witterungseinflüsse fernzuhalten. Aber erst 1934 gelang es nach jahrelangen Versuchen, eine neue und einfache Art der Frischhaltung zu finden: Die Tropen-Packung, die seit dem der OVERSTOLZ einen



Mazedonien

geradezu idealen Schutz bietet!

1938

Vier Jahre hindurch hat sich nun die sinnreiche Abdichtung der Metallschachteln auf das beste bewährt. Die Aussenluft kann nicht mehr in die OVERSTOLZ-Packung hinein und das Aroma nicht mehr heraus. So genießt heute der Raucher eigentlich erst richtig die Sonne auf Mazedonien, die jahraus, jahrein den köstlichsten Tabak der Erde, den Tabak der OVERSTOLZ, reifen lässt.

OVERSTOLZ

12 STÜCK 50²

echt mazedonisch

fugendicht verpackt

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Main.

85 Jahre Sängerevereinsunion Mainau.

— **Mainau, 6. Juni.** Einen schönen Verlauf nahm das Sängerfest der hiesigen „Sängerevereinsunion“. Das große Festzelt war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Veranstaltung nahm am Samstagabend mit einem Festgessen und einem Reckommers ihren Anfang. Am 1. Feiertag fand nach dem Frühstück eine Kranzüberlegung am Ehrenamt statt. Ein herrlicher Festzug bewies sich am Nachmittag durch die reichgegliederten Orchester. Mit dem Festzug schloß „Das deutsche Lied“ und „Der Arbeit Feiertag“ unter Leitung des Dirigenten Fritz Böcher leitete der festgebende Verein das Feiern ab. Einem feierlichen Festgessen mit Musik aus dem Kreis der Sängerevereinsunion schloß die Veranstaltung ab. Die Gäste Gruppenleiter und Sänger überbrachte die Glimdmünche der Gruppe und des Sängerkreises Groß-Wiesbaden. Klänge der Militärkapelle der 57er erreichten die Tauschplätze. Frühhochkonzert am 1. Feiertag mit Volkslied am Nachmittag beendeten das 85jährige Jubelfest der Sängerevereinsunion.

Unvorhergesehener Aufenthalt.

— **Wiesbaden, 7. Juni.** Der gestern abend von Wiesbaden kommende, fahrplanmäßig um 21.43 Uhr eintreffende Zug erlitt kurz vor der Station ein etwa zeitweilige Verspätung aus Lokomotive aus den technischen Störungen war. Der von Limburg herbeigekommene Zug brachte die Lokomotive wieder auf das Gleis. Die Fahrgäste mußten eine kleine Wanderung bis zur Station antreten, wo der von Limburg kommende Zug hielt, um sie weiter zu befördern. Verletzt wurde niemand.

Aus dem Rheingau.

Pfingsten im Rheingauer Land.

— **Aus dem Rheingau, 6. Juni.** Der gefamte Rheingau hatte an den Pfingsttagen einen Fremdenzufluß, so bisher noch kaum erlebtem Ausmaß. Der Krautgewerbetreibende sah zeitweise in „Wagenletten“. Reichsbahn, Köln-Düsseldorf und die Omnibuslinien waren überfüllt. Auch in den Taunuswäldern war der Wandererandrang sehr stark. Die große Zahl der Rheingaubesucher zeigte sich besonders am ersten Feiertag, als der plötzlich eintreffende Regen zur Flucht unter die Dächer zwang und der Sturm auf die Rheingauer Gassen einwirkte. Der Pfingstmontag mit seinem klarblauen Himmel machte den „schönen Eindruck“ am Sonntag in der Pfingstimmung wieder wett.

„Schinderhannes“ in der Eltville Burg.

— **Eltville, 6. Juni.** Am ersten Pfingsttag hatte der gegen Abend über dem Rheingau niederzugesessene Regen der Ortsverwaltung der RSG „Kraft durch Freude“ einen Strich durch die geplante Eröffnung der Freizeitanlage „Schinderhannes“ von Wilhelm Reuter gemacht. So mußte denn in der letzten Helle des zweiten Pfingsttages am Nachmittag die Aufführung steigen, über der nicht das heimliche Jwe- und Dämmertlicht der abendlichen Spielzeit lag, sondern der aber doch dank einer flotten Darstellung starke Wirkungen ausgingen. Die innere Dramatik des Stückes um die legenden denkwürdige Gestalt des rheinischen Räuberhauptmanns, die Selbsteinstellung seiner Tugenden und vor allem die erschütternde Umwälzung der Volksseele haben auf die Besucher, die zum größten Teil „Kraft durch Freude“ aus dem Großkreis Rheingau-Steinbach waren, starken Eindruck gemacht. Für das Spiel ist der Rheingauer der Eltville Burg der beste Rahmen. Eine gutausgestattete Beleuchtungsanlage wird den Abendaufführungen ihre besondere Einzigartigkeit geben. Die während des Sommers allmählich zu wiederholenden Aufführungen tragen als Gemeinheitsleistung jenseitiger Eltville Laienspiel und späterem erzieherische Werte sowohl für das Erziehungswesen „Kraft durch Freude“ als auch für die Stadt Eltville selbst in sich. Bürgermeister G. v. L. gab ihnen zur Eröffnung die besten Wünsche mit auf den Weg.

Beim Winokastel verunfallt.

— **Rüdesheim, 6. Juni.** Eine hiesige Familie, die im Motorrad mit Beiragen den „Engerweg“ hinabfuhr, fiel bei einem Kratzen zusammen, wobei das Motorrad sich überschlug und die Beiragen abgeworfen wurden. Die Fahrer wurden leicht verletzt. Bei einem weiteren Unfall im „Engerweg“ trug ein Motorradfahrer Getöse und Handverletzungen davon. In der Rheingauer wurde ein Unfall angetrieben, wobei er einen Beinbruch davontrug.

— **Eltville, 6. Juni.** Am 2. Feiertag beginnt die öffentliche Kreisveterinärarzt i. R. Dr. Ernst Bis und Frau

Schwere Verkehrsunfälle.

— **Stuttgarter Reiseomnibus vom Zuse erlitt.** — **Sieben tote.** Füllen (Allgäu), 6. Juni. Bei Kesselwang im Allgäu ereignete sich am Pfingstmontag ein schweres Omnibusunfall, dem sieben Personen zum Tode verurteilt wurden.

— **Im den schärfsten Bahnhübergang spürten der halbtägliche Wagt und der Station Fronten Kappel begangen ein mit 35 Personen besetzter Omnibus, der eine Stuttgarter Reisegeellschaft nach Jansdorf bringen wollte, dem fahrplanmäßigen Zug von Fronten nach Kempten. Obwohl der Lokomotivführer vorfahrtsmäßig Warnungssignale gegeben hatte, verfuhr der Omnibusfahrer noch vor dem Zug über die Schienen zu kommen. Der Omnibus wurde von der Lokomotive erlitt und seine ganze linke Seite aufgeschoben. Vier Frauen aus der Reisegeellschaft wurden auf der Stelle getötet. Sieben Schwerverletzte und neun Leichtverletzte wurden in das Bezirkskrankenhaus nach Füssen gebracht, wo am Sonntagmorgen zwei Männer starben, während in der Nacht zum Montag eine Frau ihren Verletzungen erlag. Eine Anzahl Verletzte konnten nach der ersten Behandlung des Krankenhaus wieder verlassen. Am Krankenhaus befinden sich noch acht Schwerverletzte, die meist Schädel- und Knochenbrüche sowie starke äußere Verletzungen erlitten haben.**

— **Eine Gerichtskommission hat sich sofort an den Ort des Unfalls begeben.** Der Führer des verunglückten Omnibusses wurde bis zur Klärung der Schuldfrage verhaftet und nach Füssen abgeführt.

Kleinbahnunfall bei Baden.

— **Baden, 7. Juni.** Ein Kleinbahnzug trug sich Montagabend am Eingang der Ortsteil Haren zu. Bei einem Kleinbahnzug, der in Richtung Baden fuhr, verlor die Bremse, so daß der Zug den Rangierbahn hinuntertrieb und in einer Reihe von Schienen verunglückte. Der Zug verlor gegen einen Eisenmast, der das Dach des Triebwagens zertrümmerte. Mehrere Reisende wurden verletzt. Soweit bis jetzt feststeht, sind sechs Personen schwer verletzt worden.

Kreisomnibus gegen Baum erschlagen.

— **Salle, 7. Juni.** Am Pfingstmontag gegen 13 Uhr verunglückte kurz vor Halle auf der Straße Dohmert-Diem ein mit 23 Personen besetzter Kreisomnibus aus Berlin-Weisenau. Der Antriebswagen, der sich auf der Fahrt nach Sangerhausen befand, fuhr gegen einen Baum und kürzte

Salome geb. Kohlhaas, im Alter von 76 und 89 Jahren bei ihrer Heimkehr die goldene Hochzeit. Dem im Rheingau sehr bekannten Jubeljahr wurden besondere Ehrungen, auch vom Seiten der Stadtverwaltung Eltville und der Staatlichen Behörde, zuteil. — 40 Hannover Jungvolkmitglieder waren bis Pfingstmontag drei Tage auf Fahrt bei Eltville Familien zu Gast.

— **Kiedrich, 6. Juni.** Eine besondere Überraschung wurde unter Gemeinde an den Feiertagen durch die Konzerte des Gau-Musikvereins XXV des Reichsarbeitsdienstes Wiesbaden unter.

— **Halsarten, 6. Juni.** Ihr 70. Lebensjahr vollendete Frau Anna Maria Böset, geb. Wertes.

— **Eltville, 6. Juni.** Mit der Rote „Sehr gut“ hat Josef Moos seine Meisterprüfung im Ländchen- und Malerhandwerk bestanden.

— **Stelldamm, 6. Juni.** Der Semper-Ansatz der Staatlichen Verlags- und Vertriebsanstalt fand im Rahmen der Tagung des RSG-Studentenbundes. Studentenführer W. Beyer unterzog in gründlichen Ausführungen die Bedeutung dieses Ereignisses und machte die neu getretenen Studenten auf die ihnen in der nahe gelegenen Kreisbibliothek Prof. Dr. G. v. Rudloff, als Direktor der Anstalt, kennzeichnete die Kräfte der im Emblem der Anlage ausgedrängten Gemeinheitsarbeit. Kameradschaftsführer Reis vermittelte die neuen Studenten auf die Gesetze des RSG-Studentenbundes.

— **Rüdesheim, 6. Juni.** Die erste Kreisgemeinschaft der Rheingauer Volk in August war von 25 Anfangen befreit und wurde dieser Tage mit der Ausgabe der Teilnehmer-Zugangskarte abgeschlossen. Ortsobmann Hergenbach sprach Unterrichtsführer Ch. Bender den Dank für die geleistete Arbeit aus. Im September beginnen die nächsten Kreisgemeinschaften. — Die Eheleute Rolfhoyer Witterstein und Frau Marianne, geb. Brühl, feierten am zweiten Pfingstag ihre Silberne Hochzeit. — Als vorbereitenden Schritt zur Eingemeindung des demnächstigen Dorfes Eltville in eine Zelle der RSG, Ortsgruppe Rüdesheim, in der Bevölkerung an.

NIVEA ZAHNPASTA
zahnpflegend, gründlich reinigend
den Zahnschmelz schonend. Überdies verhindert sie den Ansatz von Zahnstein.
Große Tube 40 Pf.
Kleine Tube 25 Pf.

Rhein und Mosel.

— **Drei Menschen vor dem Tode des Ertrinkens gerettet.**

— **Koblenz, 6. Juni.** Zur Nachtzeit rettete der Rührmann Anton Reil, ein Sohn des berühmten Lebensretter, am „Deutschen Eck“ drei Personen vom Tode des Ertrinkens. Einer der Besorgungen war bereits bemerkt, doch waren Wiederbelebungsversuche erfolglos.

Frankfurter Nachrichten.

— **Ein Eruberpaar unter Betrugsverdacht verhaftet.**

— **Kranfurt a. M., 4. Juni.** Die Brüder Oskar und Ludwig Vadewitz, Inhaber eines Eheheimfinanzinstituts, wurden wegen Verdachts von Betrugsvergehen festgenommen worden und befinden sich in Untersuchungshaft. Sie haben von Interessenten Briefe bekommen, ohne jedoch deren Wünsche zu erfüllen. Bis jetzt wurden in Frankfurt und Umgebung 160 solcher Fälle festgestellt. Zur Erleichterung der polizeilichen Ermittlungen werden gefähigste Volksgenossen gebeten, jahnliche Mitteilungen an das Frankfurter Polizeipräsidium, Zimmer 449, zu machen.

Feuer in der Zellulosefabrik Dittfel.

— **Dittfel, 4. Juni.** In der Nacht zum Samstag brach in einem Lagerkammer der Zellulosefabrik Dittfel Feuer aus. Das in dem etwa 300 qm großen Schuppen lagernde Schmitts Holz und Öl gab den Flammen reichliche Nahrung, so daß in kurzer Zeit die Halle ausgeht war. Die Weisten von Dittfel, hattersheim und Frankfurt wurden eingeleitet und konnten ein Übergreifen des Feuers auf in der Nähe des Brandherdes lagernde Holzstapel verhindern. Die Lösungs- und Aufräumungsarbeiten gingen sich bis in die Morgenstunden hin. Der Betrieb des Werkes erlitt keine Unterbrechung.

— **In den Straßenarabn.** 17 Personen wurden verletzt in zwei hallische Klaffen abgebrannt. Glücklicherweise stellten sich die Verletzungen bei den meisten Verunglückten als leicht heraus, so daß sie nach Abklärung von Verletzungen wieder entlassen werden konnten. In der Hauptfrage handelt es sich um Querungen und Hausabstürzungen. Nur zwei Frauen, deren Verletzungen etwas schwerer waren, blieben in den Klaffen. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht bekannt.

— **Der Jullenswäner Völkerverein aufgeführt.** Der Diebstahl des Volksteils mit 40.000 RM. Anhalt auf dem Bahnhof Aulhausen am 31. Mai hat nun seine rechtliche Aufklärung gefunden. Wie gemeldet, wurde gleich nach der Tat der Volksteil, der den Beutel am Bahnhofwagen in Empfang genommen hatte, der 30 Jahre alte Paul Schrauder unter dringendem Tatverdacht in Haft genommen. Bald erlag sich auch der Verdacht der Mittäterschaft gegen dessen 38 Jahre alten Bruder Wilhelm Schrauder, der nach in der Nacht nach der Tat festgenommen wurde. Beide sind nun gefänglich. Wilhelm Schrauder hatte das Geld in einem Koffer versteckt und diesen in einem verlassenen Steinbruch vergraben, wo er jetzt gefunden wurde.

— **Tirol und Galzammergut erreichen Rekordhöhe.** Der Ausflugsverkehr am Pfingstfest in Tirol erreichte ein bisher unbekanntes Ausmaß. Von Freitag bis Sonntag lag allein im Innsbrucker Saubachgebiet 7000 Reisende ankommen und abfahren, doppelt soviel wie im vergangenen Jahr. Besonders hart war auch der Verkehr auf den Berghängen. So beförderte die Nordseilbahn viermal soviel Volksgenossen wie vorige Winters. Auch die Wallfahrtsbahnen beförderte mehrere hundert Personen mehr, ebenso die Stubaitalbahnen. In Innsbruck wurden an einer Stelle in einer einzigen Stunde 7000 Kraftwagen gestellt. Auch in Salzburg war zu Pfingsten ein Verkehr wie noch nie. Vorhanden freudig wurden die 1000 Kraftwagen auf den verkehrsreichen Gassen des Altstadts bestückt und die SA-Kameraden aus Wien und Wien, die der Salzburger SA einen Besuch abstatteten.

Wetterbericht des Reichwetterdienstes, Ausgabest. Frankfurt a. M.
Witterungsansichten bis Mittwochsabend:
Heißer Wetter und tagelanger sehr warm, Neigung zu gewöhnlichen Störungen, Wind aus Süd bis West.

— **Ein großer schwarzer Balken,** der wie festgefesselt an einem Fenster hing. Die Feuerwehr nahm ihn schließlich bei Hilfe an und hing die verstrickte Leuchte in lauchendiger Höhe ein. Eine große Menschenmenge folgte mit regem Interesse diesem Vorgang.

— **Verlegung.** Unter Ernennung zum Konrektor wurde Lehrer Paul Rehtler aus Worsdorf nach Wiesbaden versetzt.

— **Dienstübungsamt.** Der Oberpostkammerling Heinrich Paulsch vom Postamt 1, Kinkeler Straße 4 wohnhaft, kann am 8. u. 9. Juni auf eine 14tägige Tätigkeit im Dienste der Reichspostverwaltung zurückgeführt werden.

— **80tes Alter.** Frau Susanne Janowski, Wwe, Albrechtstraße 46, vollendet am 8. Juni in körperlicher und geistiger Frische ihr 80. Lebensjahr. — Am 8. Juni feiert Frau Auguste Kump, geb. Lippe, Poststraße 8, in geistiger Frische ihren 80. Geburtstag. — Frau Margarete Wenig, geb. Brück, Sebritzstraße 14, feiert am 8. Juni ihren 70. Geburtstag.

— **Im Neudamm-Theater** findet ein fünfzigstes Gekoppel der „Legenjahr Bauernbühne“ unter Leitung von Andrei Schultes, Egern, statt.

Wiesbaden-Diedrich.

— **Bothetrieb herrschte an beiden Feiertagen** in unserem Stadtteil. Schon am Vorabend war die Nachfrage nach Quartieren außerordentlich stark. Die Köln-Düsseldorfer Rheinischhaffler ließ an beiden Tagen 12 große Dampfer zu Tat fahren, die alle gut besetzt waren. Auch die Wasserpostler waren mit ihren Booten den ganzen Tag unterwegs.

Wiesbaden-Schierstein.

— **An beiden Pfingsttagen herrschte** in unserem Stadtteil ein reger Ausflugsverkehr. Schon am Samstagmorgen hatten sich unzählige Wasserpostler eingependelt, die in Paddel- oder Motorbooten ihre Pfingsttoure antreten. hyn. am geeigneten Stellen ihre Sommerziele aufsuchten. Wieder andere tummelten sich in den zum Teil noch recht frühen Fluten. Das Strandbad, sowie die Vereinsbäder hatten einen recht guten Besuch aufzuweisen. In den Nachmittagstunden herrschte im Park ein reger Betrieb. Badler, Kabarett, Segler, Schwimmer und der Motorsportler haben nicht benachlässigt und die Wälder erfreuten sich guten Zuspruchs. Der am 1. Feiertag gemitterartig einsetzende Regen konnte nur für kurze Zeit den harten Verkehr unterbrechen. Aber gerade in dieser Periode hatte die Mannschaft der Rettungsstation bei der Hilfeleistung für die gefährdeten Wasserflieger alle Hände voll zu tun, und ist es vor allem ihrer Umlicht zu danken, daß bei der Bergung der zahlreichen Paddelboote, die zum Teil gelenkt, zum Teil mit Wasser vollgeschlagen waren, keine Unfälle zu verzeichnen sind, zumal man wieder die Hilfeleistung machen mußte, daß ein Teil der Wasserflugler des Schwimms unfähig war. Die Rettungsmänner haben auf diese Weise außerdem 30 Personen an Land gebracht.

— **Meisterprüfung.** Herr Georg Schäfer, Lindenstraße 14, hat vor dem zuständigen Prüfungsausschuß seine Meisterprüfung als Zimmermeister bestanden.

Wiesbaden-Bierstadt.

— **Unfälle und Zusammenstöße.** Ecke Wiesbadener Straße und Taunusstraße kam es zwischen einem Personennagen und einem Volkstrambus zu einem heftigen Zusammenstoß. Während der Omnibus nur wenig beschädigt wurde, ging der Personennagen in Trümmer. Glücklicherweise wurde niemand erheblich verletzt. — Mit dem Motorrad schwer gekürzt ist der bekannte Radportler Rudolf Schmidt. Er wollte auf der Bierstadter Höhe, Ecke Wartmalke, ein Auto und zwei Radfahrer überholen, kam zu dicht an den Bordstein und tauchte gegen eine Straßenlaterne, wo er mit einem Knöchelbruch, Gesichts- und einer Schädelerkennung liegen blieb. Das Motorrad ging in Trümmer; Schmidt wurde vom Sanitätsauto ins St. Josefshospital gebracht. — Infolge Verhinderung entfiel im Motor eines Lastwagens eines Kohlenhändlers ein Bergarbeit. Die sofort alarmierte Feuerwehr griff den brennenden Wagen mit einem Schummlöffel an, wodurch er vor der Vernichtung bewahrt wurde.

Wiesbaden-Erbenheim.

— **Verkehrsunfall.** Auf der Heimfahrt von seiner Arbeitstätte wurde am Samstag ein Rauermeister von einem Fernschiffwagen getreift und kurz vor Kade. Der Mann erlitt erhebliche Kopf- und Armerverletzungen.

Theater • Kurhaus • Film

— **Deutsches Theater.** Dienstag, 7. Juni, 19.30—22 Uhr: „Der erste Frühlingstag“. St. R. R. M. — Mittwoch, 8. Juni, 19.30—22 Uhr: „Der Engelmann“. St. R. R. M.

— **Reichstheater.** Dienstag, 7. Juni, 20—22 Uhr: „Jagdborg“, „Waldschloß Gerda“. 31. u. 32. Spiel der Spielzeit 1937/38. — Mittwoch, 8. Juni, 20—22 Uhr: „Gastspiel der Legenjahr Bauernbühne: „Die drei Heiligen“. Schluß in drei Akten von Max Kral.

— **Kurhaus.** Mittwoch, 8. Juni, 18.30 im Kurgarten: Konzert. Leitung: Musikdirektor August Vogt. Eintrittspreise: 0,75 RM, 0,50 RM und Kartieren gültig. — 20 Uhr, im großen Kurhaus: Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Seidel. 1. Operette zur Oper „Die Belagerung von Corinthe“ (G. Kollini), 2. Gondas Nr. 8 (G. Kollini), 3. Balanzen. Suite (G. Kollini), 4. a) Träumereien, b) Sonettische Legende für Streichorchester (A. Kossuth), 5. Freudenmarsch. Ballett (Joh. Strauß), 6. Operette zur Oper „Morgens“ (E. Seidel), 7. Konzert aus der Oper „Halla“ (St. Konstantin), 8. Melodien aus der Oper „Follengrin“ (R. Wagner), 9. Wintermärchen (E. Weinberger). Eintrittspreise: 0,75 RM, 0,50 RM und Kartieren gültig. — 20 Uhr, kleiner Kurhaus: Kapellmeister Seidel spricht zu seinem Publikum. Mit der Hamburg-Amerika-Linie und um die Welt. Europa—Asien—Afrika—Amerika. Eintrittspreise: 1,00 RM, 0,75 RM, 0,50 RM, 0,25 RM. — 21 Uhr, 0,75 RM. für Damen und Kinder ab 12 Jahren. — **Sommerkonzerte.** Mittwoch, 8. Juni, 11 Uhr: Frühkonzert. Leitung: Konzertmeister Otto Reich. Kartieren gültig. **Scala-Theater.** 20 Personen, kein einziger Mann, im großen Personenprogramm. Konrektor von Ernst Bauer.

— **Film-Theater.**
Thalia: „Schiffe in Robine“.
Ufa-Palast: „Dreifling“.
Weltbühne: „Frühlingsspiel“. Bühnenschauspiel: „Schöpfung“. **Waldorf vom Rundfunk.**
Ufa-Palast: „5 Millionen luden einen Erben“.
Kapitol: „Kästel um Beate“.
Apollo: „Kästel um Beate“.
Athena: „Die große Fahrt“.
Sana: „Der Mann, der nicht mehr sagen kann“.
Utopia: „Der Mann, der nicht mehr sagen kann“.
Utopia: „Sularen heraus“.

Erlöst von
Hühneraugen,
Hornhaut, Warzen
durch das millionenfach erprobte und bewährte Mittel

Schmerz laßt nach **50 Pfg.**
 Tube

Das hilft auch Dir
 Bestimmt vorrätig:

Drogerie Alexi, Michelsberg 9;
 Drogerie Geipel, Bleichstr. 19;
 Germania-Drogerie, A. Küster,
 Rheinstraße 67; Drog. Lindner,
 Friedrichstr. 16; Drog. Roedler,
 Langgasse 23; Schloß-Drogerie,
 Marktstr. 9; Drog. Tauber, Adel-
 heldstr. 34; Flora-Drog., Burgstr. 5

Auskunftei
Adolf Blum
 Friedrichstr. 48 Tel. 20174

Auto-Verleih
 Neue Wagen
 Maurer & Hegmann
 Moritzstr. 50, Tel. 25584

Besonders preiswert!

Malzkrepp-Streifen **1.45**
 Kunstseide, zirka 95 cm breit

Piqué-Streifen **1.95**
 Kunstseide, zirka 95 cm breit
 besonders geeignet für Sportkleider, Jäckchen, Blusen etc.

Beachten Sie unser Spezialfenster



**Mein Mann hat seinen
 Augen nicht getraut!
 Er sagt, ich sähe
 um Jahre
 jünger aus!**



Ja — das waren Karls eigene Worte: „Du bist auf einmal wie verwandelt — ich würde gar nicht, was für eine schöne Frau ich habe!“ — Wie glücklich war ich da! Denn noch kurz vorher hatte mir der Spiegel doch nur zu deutlich gezeigt, daß ich anfang, alt auszu sehen, weil meine Haut faltig und weiß wurde. Und das ganze Geheimnis meines Erfolges heißt: Totolon!

Diesen Hauber einer schönen, makellosen Haut, eines immer frischen, jugendlichen Gesichts kann sich jede Frau erwerben und erhalten, trotz Fortschreiten der Jahre und trotz anstrengender Berufsarbeit. Ein Professor der Medizin von der Universität Wien hat bewiesen, daß ein Hautertrag, von jungen Tieren gewonnen, der menschlichen Haut lebenswichtige Stoffe wieder zuführt, deren Mangel die Haut altern läßt, sie gelblich, weiß und ungesund macht. Nur die rotatfarbige Totolon Hautnahrung enthält diesen Extrakt „Biocel“. Sie macht die Haut länger und schöner. Totolon hat die ausschließlichen Rechte der Erfindung des Wiener Professors erworben.

Jeder Morgen wird Sie jünger und schönt finden, wenn Sie am Abend reichlich rotatfarbige Totolon Hautnahrung auflösen, Kaugelns und Halten werden ausgeglichen, die Haut strafft sich, Unreinheiten vermindern, und dem Entstehen neuer Hautfehler wird vorgebeugt. Für den Tag benutzen Sie die weiße, fettfreie Creme Totolon. Sie löst Mitesser, verengt erweiterte Poren, schützt die Haut und macht dunkle und spröde Haut heller, gleichmäßig und weich. Gleichzeitig ist sie eine ausgezeichnete Fuderunterlage.

Wenn Sie mit Creme Totolon trotz der sachgemäßen Anwendung keine günstigen Ergebnisse erzielen, vergüten wir Ihnen gegen Rücksendung der angebrochenen Packung den vollen Preis. Packungen von 45 Pfg. aufw.

Mutti läßt reinigen und färben bei:
Döring
 Betrieb: Dotzheimer Str. 62, Tel. 26149
 Filialen: Tannstr. 26, Luxemburgstr. 5,
 Am Römertor 3, gegenüb. d. Tagblatt-Haus

Gartenschirme
Gartenmöbel • Liegestühle
Heerlein Goldgasse
 Rohr- und Spezialhaus

**Frauen
 Kleidung**

Gepflegte
 Auswahlendung
 auf Wunsch
 Ruf 27153

**HEUDORF
 H+C
 WIESBADEN
 Langgasse 32**
 Durchgehend geöffnet

Balkonkasten aus Holz und Ton
Blumentöpfe 5 bis 50 cm
Blumenschalen
Unterteller
Ampeln
Pflanzenkübel

Mollath
 Schulberg 2

Drogerie SCHNEIDER
Fußbodenpolitur
 Ltr. 1.20
 glänzend und schnell trocknend
RÖMERBERG 2

**MOBEL
 DARMSTADT**
 Frankenstraße 25
 Ehadarlehnen! Kein Laden!

Bei Bedarf denken Sie immer der guten und sorgfältigen Bedienung der

Färberei Capitain
 Chemische Reinigung
 Yorckstraße 17 — Telefon 25186
 Annahmestellen in allen Stadtteilen

Heißmangel Blitz
 Tel. 21307
 Nerostr. 8-10 (Nähe Kochbrunnen)
 Abholen und Zusenden

Es ist wichtig
 und immer richtig
 Brosnky's Hausputz- und
 Möttenschuttmittel zu verwenden
Bahnhof-Drogerie
 Bahnhofstr. 13 Ruf 24944

Ihre Verlobung geben bekannt
Hedi Müller
Georg Damm
 Blücherstraße 34 Seerobenstraße 10

Ferienzeit - schöne Zeit
 mit **DAUERWELLEN**
 von **SEIP** Ruf 20434
 Bahnhofstraße 24

Was tut die „süße“ Tante — ?

Sie, die den Kaffee nicht süß genug bekommen kann, hat sogar dem Köstlichen Schwarzbier, das sie täglich trinkt, noch etwas Zuder bei. Sie behauptet: es schmeckt ihr himmlisch. — So sind die Geschmäcker verschieden. Also wenn der herbe Geschmack anfangs nicht zulast, etwas Zuder bei fügen. Aber man trinkt Köstlicher Schwarzbier nicht nur des guten Geschmacks wegen — es ist ein nährstoffreicher Stärkungstrank. Köstlicher Schwarzbier ist erhältlich in den Bierhandlungen und den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser einziges Kind, unser herzliches liebes

Gustchen
 nach kurzer Krankheit, mitten aus dem blühenden Leben im Alter von 12 Jahren zu sich zu rufen.

In tiefer Trauer:
Heinrich Dienst u. Frau
 Hedwig, geb. Miehler.
 Wiesbaden (Ellenbogengasse 6), am 4. Juni 1938.
 Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, nachm. 1.30 Uhr von der Trauerhalle des Südfriedhofes aus.

Unsere unvergessliche liebe Mutter

Frau Wilhelmine Weyer, Wwe.
 geb. Kämpfer
 ist am 1. Juni 1938 im 79. Lebensjahr sanft und friedlich eingeschlafen.

In tiefer Trauer:
Hans Weyer u. Frau, Luise, geb. Galonske
Willi Loos u. Frau, Friedel, geb. Weyer
Frau Toni Amend, Wwe., geb. Weyer
Frau Karl Weyer, Wwe., geb. Petri
 und 8 Enkel.

Wiesbaden, Hotel Goldener Brunnen.
 Die Beerdigung fand auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille statt.

Schreibmaschinen
 an Pf. S. Fröbel,
 Riehlstraße 15.
 Reparaturen.

Gierbefälle in Wiesbaden.

Karl Knaich, 79 Jahre, Schulberg 7.
 Adolf Birck, 80 Jahre, Rübenschimer Straße 6.
 Friedrich Korn, 61 Jahre, Reugalle 18.
 Gustav Schma, 66 Jahre, Nordstraße 23.
 Philipp Haub, 61 Jahre, Geckenstraße 15.
 Sarah Barthel, geb. Gien-Tonn, 50 Jahre, Dambatal 41.
 Mathias Henrich, 69 Jahre, Peraltstraße 10.
 Kasper Dietrich, 80 Jahre, Waldstraße 146.
 Auguste Dienke, 11 Jahre, Ellenbogengasse 6.
 August Wagner, 61 Jahre, R. Dambatal.
 Margarete Kempnich, geb. Birckinger, Wwe., R. Dambatal.
 Siebrich, Bleidm. 13.

Am 1. Pfingstfeiertag, früh 5 Uhr verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Kaspar Dietrich
 Schreiner
 im Alter von 81 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.
 Wiesbaden (Waldstr. 146), Arenberg, Ems, Trier, Bendorf a. Rh., Düsseldorf u. Kassel den 5. Juni 1938.

Beerdigung: Mittwoch, 8. Juni 1938, nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof.

Statt Karten.

Für alle Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters.

Eduard Nacke, Regierungsrat i. R.

sagen wir allen innigen Dank. Ganz besonderen tiefgefühlten Dank Herrn Pfarrer Merten für seine trostreichen Worte, sowie den Ärzten und Schwestern der Station 12a vom Städtischen Krankenhaus für die liebevolle aufopfernde Pflege.

Wiesbaden, im Juni 1938.

Anna Nacke, geb. Christmann
 und Kinder.